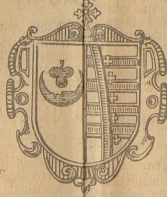


General-Anzeiger

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitspalte
über deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Abfertigungs-
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 19.

Kemberg, Sonnabend, den 13. Februar 1915

17. Jahrg

Vom Kriege.

Erfolgreicher Vorstoß in Polen.

Günstige Kampfslage an der ostpreussischen Grenze.

Geländegewinn in den Argonnen.

Großes Hauptquartier, 9. Febr. (norm.)

Deftlicher Kriegschampal.

Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze wurden auch gestern mit durchweg erfreulichem Ausgange für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen der Truppen behinderte. Die Ergebnisse des Vortages sind mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen. Auf dem polnischen Kriegschampal rechts der Weichsel, brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Sierp, durch den der Gegner überfallen, er getrocknet wurde, zurückgedrängt wurde, einige hundert Gefangene ein. Links der Weichsel sind keine besonderen Ergebnisse vorgefallen.

Deftlicher Kriegschampal.

Ein Angriff in den Argonnen brachte uns einen Gewinn an Boden. Dem Gegner wurden 6 Offiziere, 307 Mann, 2 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze abgenommen.

Auch in den Mittel- und Südtageen hatten wir einige kleine örtliche Erfolge.

W. B. Oberste Heeresleitung

Der Unterseebootskrieg in den englischen Gewässern.

Wilson und Bryan noch uneinschlossen.

Amtsdarm, 11. Febr. Reuter meldet aus Washington: Präsident Wilson beschäftigt sich jetzt eingehend mit den beiden Vorschlägen, die wegen der deutschen Kriegsgelände-Erklärung und wegen des Hinzutretens der amerikanischen Flotte auf der „Austonia“ an Deutschland und England gerichtet werden sollen. Man nimmt an, daß keine dieser Notizen die Form einer Anfrage wegen Verletzung des Völkerrechts annehmen wird.

Die Regierung lege in dem Hinzutreten der amerikanischen Flotte eine gewöhnliche Kriegshilfe, möchte aber England darauf aufmerksam machen, daß der neutrale Handel durch die dauernde Anwesenheit dieser Flotte und Schiffe derselben würde. Im Deutschland will die Regierung die Note richten, wie es die Schiffahrt in der Kriegszone sicherzustellen gedenkt. Die Regierung wird die Ansicht ausdrücken, daß alles verhandelt werden müsse, um vor einem Angriff zunächst die Identität von Schiffen mit neutraler Flagge festzustellen, und daß die Sicherheit amerikanischer Schiffe streng garantiert werden möge. Die Note werden wahrscheinlich nicht abgehen, bevor der offizielle Bericht der „Austonia“ und der offizielle Text der deutschen Proklamation vorliegen.

5000 Mann ägyptischer Truppen zu den Türken übergegangen.

Weldungen der römischen Italia aus Cairo

befähigt, daß die 5000 Mann starke Euboea-
truppe, die als englische Bodentruppe am Suezkanal aufgestellt war, zu den Türken übergegangen ist. Die Zahl der für die Türken eingetretenen
Sueztruppen wird auf 35000 Mann beziffert.

„Italia“ schreibt, daß die vorliegenden Berichte
keinen Zweifel mehr daran lassen, daß mit
einem weiteren Vordringen der Türken der Aus-
bruch des Volkstums bevorsteht.

Ein amerikanischer Dampfer von russischen Kriegsschiffen in Grund gebort.

W. B. Konstantinopel, 11. Februar. Eine
halbamtliche Mitteilung besagt, daß zwei russi-
sche Torpedoböte, die am 8. Februar in den
Hafen von Tepezant kamen, auf den ameri-
kanischen Dampfer „Washington“, der dort
vor Anker lag, Feuer gaben und ihn an Bord-
er und hinter Schiff beschädigten. Zwei später
gelommene russische Kreuzer eröffneten ein hefti-
ges Feuer aus schweren Geschützen auf den
„Washington“ und versenkten ihn in wenigen
Augenblicken.

Die amerikanische Flagge weht noch über
den Fluten und gibt Zeugnis von diesem Akt
der Barbarei. Nach dieser Heldentat richteten
die Feinde ihr Feuer auf die Stadt, besonders
auf das Hospital, wo es den Tod zweier Ver-
wundeter und zweier anderer Kranke herbei-
führte. Diese Handlungsweise der Russen, die
auch die Flagge einer neutralen Großmacht
beleidigt hat, verdient die Aufmerksamkeit der
zivilisierten Welt.

Fliehfieber.

In der russischen Armee ist das Fliehfieber
ausgetreten, und es ist mit der Möglichkeit zu
rechnen, daß es von Kriegsschiffen aus in
Deutschland eingeschleppt wird. Ein Aus-
bruch des Miasmas des Inneren an die Regie-
rungspräsidenten macht daher auf die Symptome
der Erkrankungen aufmerksam, die nach wenig
ausgesprochenen Vorläufererscheinungen (Lungen-
entzündung, Kopfweh, Fieber und Mattigkeit)
mit Frost und schnell ansteigendem Fieber be-
ginnen, gleichmäßig hohes Fieber, Wiederauf-
wühlung und schließlich in Störungen
des Bewußtseins (Bewusstlosigkeit) führen, und
gibt eingehende Anweisungen über die Behand-
lung fliehfieberkranker und fliehfieberverdächtig-
er Personen, die unverzüglich in ein mit Einrich-
tungen zur sicheren Abänderung verheerenden
Krankentums überzuführen sind. Für die breiten
Kreise der Bevölkerung ist von besonderer Wich-
tigkeit, daß sie sich der Gefährlichkeit der Nähe
als Überträger von Fliehfieber bewußt werden.
Nach neueren Forschungen ist nämlich mit
großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die
Krankheit nicht direkt von Person zu Person,
sondern ausschließlich durch Vermittlung von
Insekten, hauptsächlich Kleiderläusen, die vom
Kranken auf den Gesunden übertrifft, übertra-
gen wird. Darauf beruht die vielfach ge-
übte Erfahrung, daß die Krankheit sich in der
vogelbesiedelten Bevölkerung und in unrauh-
gehaltene Wohnungen, z. B. niedrigen Herber-
gen (sog. Kennen) mit Vorliebe einnistet. Da
die Hauptplätze in Polen und Ostpreußen sehr
erweitert ist, so ist Vorsicht gegenüber den von
dort zureisenden Personen zu empfehlen.

Ans der Heimat und dem Heine.

Wannau, den 12. Februar 1915

Die Aufspeicherung von Dauer-Fleisch-

waren, die durch Mithing der Regierungs-
verwaltung der Bevölkerung anheimgegeben wurde,
findet ein Hindernis in den geringen ungenüt-
zlich getragenen Preisen, die augenblicklich für
Schweinefleisch gezeichnet und bezahlt werden.
Hoher diese außerordentliche Preissteigerung
stammt, läßt sich nicht ohne weiteres feststellen.
Von den Beteiligten: Bäcker, Metzger, Metzger-
und Fleischhändler, scheint immer einer dem an-
dern die Schuld zu. Nach anderer Ansicht sollen
die Massenaufkäufe einiger Stadtverwaltungen
und die dadurch gesteigerte Nachfrage Schuld
an dem sprunghaften Preisanstiegen der Preise
sein. Wie dem auch sei, als sicher muß an-
genommen werden, daß an irgend einer Stelle
unverhältnismäßige Gewinne hängen bleiben.
Aus diesem Grunde wäre es eine zu begrün-
dende Maßnahme, wenn die Regierung, wie
bereits für so manche notwendige Nahrungs-
mittel, auch für Fleisch Höchstpreise festsetzen
wollte. Auch sollte solchen Großunternehmern,
die in Friedenszeiten der Branche fernstehen,
jetzt aber plötzlich als Großvermittler für Fleisch-
bezug aufzutreten, behördlicherseits Schärfe
auf die Finger gehalten werden. Wie aus Aufzügen
solcher Fleischgroßhändler hervorgeht, ist auch
auf dem Fleischmarkt von sogenannten „Anben-
seidern“ eine wilde Spekulation vorgenommen
worden, genau wie dies vor Wochen im Weizen-
und Kartoffelhandel der Fall war. Dem ver-
werflichen Verfahren aber, auf solche Weise die
Notlage eines ganzen Volkes zur richtungslosen
Verbreiterung der eigenen Tasche auszunutzen,
gann antiliderseits gar nicht scharf genug ent-
gegengetreten werden.

Auf der Suche nach Vermissten.

Zur Ermittlung vermischer deutscher Soldaten im
Feindesland werden die Absichten von deut-
schen Kriegsgefangenen in französischen, russi-
schen und englischen Gefangenenerlagern und
Lagerorten dringend gebraucht. Die Angehörigen
der Kriegsgefangenen aus dem Bereiche des 4.
und 24. Armeekorps und Reserve-Armeekorps-
bezirks werden gebeten, die gewünschten Adressen
des Verlehrsvereins Magdeburg, Domstraße 2,
als Zentrale des Ausführes zur Ermittlung
Vermischer, Herrn Generalleutnant Cabelow, Magde-
burg, Schönebekerstraße 88 und dem Arbeiter-
Sekretariat, Magdeburg, Große Mühlstraße 3
sogleich mitzuteilen. Unkorrigierte Briefe
oder Karten werden angenommen.

Zerbst, 6. Febr. (Der Aufbau des Gefan- genenlagers)

hat eine wesentliche Verbesserung
erfahren. Neben den eigentlichen 48 Gefan-
genenlagern, die je 300 Mann beherbergen könn-
en und von denen je 6 ein Kompanie-
verbindungsbüro, ist jetzt eine Anzahl neuer Baracken
fertiggestellt, die in den nächsten Tagen für die
Gewächse des Aufstellungspersonals in Benutzung
genommen werden sollen. Nach Mitteilung des
Gefangenenausschusses ist der Gesundheitszustand
im Barackenlager, das gegenwärtig rund 12000
Gefangene zählt, jetzt durchaus gut. Dem-
nächst werden weitere Gefangene hier erwartet,
doch dürfte die Gesamtzahl 15000 nicht über-
steigen.

Raumburg. In einer Nachbarstadt an der Unkult wird nachfolgendes Berichtchen als ver- dächtig mehr erzählt und wörtlich belacht: Einer der reichsten Stadtbürger des Ortes hatte bei Nachfrage nach Kartoffeln immer 6 Mark gefordert. Dieser für Händler viel zu hohe Preis ließ regelmäßig die Unterhandlungen ergebnislos verlaufen. Vor kurzem erschien nun wieder, ein fremder Herr, der gleich den ganzen Vorrat zu kaufen wünschte. Der Verkaufspreis wurde wie- der 6 Mark genannt, was dem Käufer aber nichts auszumachen schien. Nachdem die Zahl der Zentner — mehrere Hundert — genannt waren, fertigte der Fremde gleich selbst den Ab- schlußvertrag an und legte ihn dem Verkäufer zur Unterschrift vor. Erläuternd fügte er hin- zu, daß er nur den gesetzlichen Höchstpreis von 2,85 Mark für den Zentner hätte einlegen dürfen, da die Militärverwaltung, für welche er als Mitglied der Einkaufskommission den Verkauf besorge, höhere Preise nicht zahlt. Der Ver- käufer vernahm das mit länger und länger widerlichem Gesicht, aber es war nicht mehr zu machen. In gleicher Weise soll auch ein Gutsbesitzer in einem der Nachbarorte jener Stadt, bei einer Forderung von 5 Mark, 1000 Zentner losgeworben sein.

Kriegsagung der Missionstafel in Halle vom 7.—10. Februar.

Am 30. März vereinigte die Missionstafel
zur Freude und Mitfreude der gewählten
Jahresversammlung in außerordentlichem
Stande. Hat doch der Weltbrand der Mission
und ihrer weltverbreiteten Arbeit dräufan un-
ermesslichen Schaden zugefügt und ihren gerade
in den letzten Jahren so verheerenden Aus-
gang an zahlreichen Punkten ganz unterbrochen.
Um so dringlicher und notwendiger erschien auch
in diesem Jahre die Veranlassung der Konferenz
zur Sicherung aller Verzagtheit und zur
Verständigung über viele Fragen, die der Mission
in unserer tiefbewegten Zeit für Gegenwart und
Zukunft gestellt sind. Zahlreich wie immer hat-
ten sich die Besucher eingefunden, und die
mangelhaften Veranlassungen, die sämtlich am
Kriegsorientiert waren, vereinigten dieselben gedrängt
und doppelt interessierte Zuhörerinnen.

Nach den Vorbesprechungen am Sonntag
den 7., die für die heranwachsende Jugend be-
stimmt waren, tagten am 8., nachmittags von
2 1/2—5 1/2 Uhr die verschiedenen Missionsgesell-
schaften, deren Arbeitsgemeinschaft sich irgendwie
an unsere Provinz erstreckt. Den lebhaftesten
Zuspruch fand wie alljährlich die Konferenz der
Berliner Mission. Hier sprach Missionsdirektor
Die Arendt in sorgfältig abgewogenen, vor-
sichtig zurückhaltenden Ausführungen über die
Frage: Welche Bedeutung hat unsere Kampfge-
nosenschaft mit der Türkei für die Zukunft der
christlichen Mission? Dreierlei stellte er fest: 1.
Unsere Regierung verdient alle Vertrauen

für die Annahme der Kampfgenossenschaft mit
der Türkei. Um so wichtiger ist es, daß in der
Zukunft auch das Christentum dabei zur Geltung
kommt. 2. Trotz der geringfügigkeit unserer
bisherigen Missionsarbeit an Islam scheinen uns
gerade nunmehr besondere Aufgaben aufzulaufen
zu sollen. Darauf gilt es, sich im voraus in be-
sonderer Treue zu rüsten. 3. Alles, was von
politischer und militärischer Hilfe seitens des Islam
kommt, sowie alles, was wir künftig im
Einfluß auf die Welt des Islam haben werden,
das alles ist in unserer Herrn Dienst zu stellen,
damit auch in der Welt des Islam sein Reich
komme. Wenn wir das tun, dann haben wir
die Kampfgenossenschaft mit der Türkei und
den Mohammedanern vor unserem Gewissen und
vor Gott gerechtfertigt. Aber auch nur dann!

Abends 6 Uhr hielt Sup. D. Corbes-
Leipzig die klare und verstandene Feitpredigt
über Jeremia 29, 11. Der spirituelle Gedanke
in der Welt: 1. Kommt aus Gott, 2. legt sich
durch uns 3. verpflichtet uns.

Die erste Abendversammlung schloß sich dem
Gottesdienst um 8 Uhr in den Hauptkassen an.
Missionstafelvorstand Knorr-Berlin sprach in tiefge-
wandten Ausführungen, die auf die Grundfragen
aller Missionstätigkeit zurückgingen, über die
Geschicklichkeit und Stärkung der Missionsgrun-
dungsfrage durch den Krieg.

Die Euboeaer Weltmissionstafelkonferenz beugte
vor kurzen Jahren die Einheit der christlichen
Kirche trotz der Verschiedenheit der kirchenge-
meinschaftlichen, und es schien, daß sie, auf dem
Gebiete der Mission, als eine geschlossene Ein-
heit vor die nichtchristlichen Völker treten würden.
Diese Ansicht ist durch den Krieg zerfallen
worden, und die Kluft zwischen den deutschen
und englischen Christen — letzteren steht es vor
allem an subjektiver Wahrhaftigkeit — ist schier
hoffnungslos geworden und unendlich schwer
jemand zu überbrücken. Ist die Euboeaer Ein-
heit gerettet, so kann doch der Gedanke, der ihr
zugrunde lag, nicht vergehen. An der Einheit
der Jünger Christi soll doch die Welt die Wahr-
heit des Evangeliums erkennen. Draußen in
der Heidenwelt wird man nicht England, sondern
das Christentum überhaupt für den Krieg ver-
antwortlich machen. Unsere Aufgabe ist es, auch
bei uns nach den tieferen Ursachen zu suchen,
um dementsprechend die christlichen Kirchen für
die Euboeaer Einheit noch nicht zerfallen, dem
Gedanken gegen England entgegenzutreten, geklärte
Wiedervereinigungsversuche um der Wahrheit
willen zu vermeiden, aber um so erstrebt darum
zu bitten, daß die Christenheit immer mehr
den Toleranz für die christliche Liebe auf Erden
erbringen.

Für das Bestehen der Mission zum Vater-
land hat der Krieg natürlich große Bedeutung.
Hier muß man: Was von der Weltöffentlichkeit
keinen Bezug mehr hat die Mission in briti-
schen Kolonien. Jedenfalls mahnt der Krieg
auch die Mission zu größerer Dankbarkeit gegen
das Vaterland. Sie wird ihr dadurch abhaf-
ten, daß sie eine rein religiöse Sache bleibt und
an ihrem Ziel mitteilt, daß die Einheitsfragen
Deutschlands auf die Welt in christlich-liturgisch
Geist gesehen. Vor Verwirrung mit der Welt-
politik darf sie sich dabei nicht fürchten. Die
gemeinwärtige Entscheidungshunde, in der die
Mission steht, macht es zweifellos noch frohlicher,
ob die Christenheit ihrer Aufgabe gewachsen sein
wird. Vor Frage der Weltmission ist eine viel
geheilvollere Einheit zwischen Kirche, Innerer
Mission und Heidenmission in der Zukunft zu
erleben. Endlich muß das Glaubenleben der
Kirchenmitglieder, das sich in diesem Jahre so
lebendig erweist, ebenfalls dem Ziel der Welt
zugute kommen. Nach einer kurzen Besprechung,
an der u. a. Prof. D. Richter und D. Hartz-
leiter teilnahmen, wurde die Beschlusnahme 10 1/2
Uhr mit Gebet und Gesang geschlossen.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, Euboea, den 14. Februar.

Rolle: Arbeitsgemeinschaft Frauenheim in
G.-Salze.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Propst W.
Wachp.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze

Austausch von Zivilgefangenen.

Ein Wert der Menschlichkeit.

Zu den Werten der Menschlichkeit, die die Schweizer Regierung in dieser Kriegszeit auf sich genommen hat, gehört auch die Einrichtung eines Bureaus, das sich die Aufgabe gestellt hat, feindseligen Bürgern aus den feindseligen Ländern wieder in ihr Vaterland zurückzuführen. Dieses Schweizer Regierungsbüreau zum Austausch von Zivilgefangenen überlieferte der Berner Universitätsbibliothek Dr. Otto Wenz's Ernst Smith in einem interessanten Aufsatz.

Die Feindseligkeiten wurden ja zu einer Jahresfrist aufgenommen, als sich eine große Anzahl von Angehörigen der verschiedenen kriegsführenden Staaten auf fernem und weiten im Ausland befand. Der damalige Präsident der Schweizer Republik wandte sich nun an die drei kriegsführenden Staaten, deren Gebiete an die Schweiz grenzen, und bot ihnen seine guten Dienste an, um diese unglücklichen Leidtragenden des Krieges in ihr Vaterland zurückzuführen. Nach langen Verhandlungen wurde am 22. September von der Schweizer Bundesregierung ein Erlass veröffentlicht, der das Bureau für die Rückführung der Zivilgefangenen von feindlicher und französischer Nationalität begründete und unter direkte Aufsicht des Schweizer Auswärtigen Amtes stellte. Später wurde das Bureau auch noch zum Vermittler in den Verhältnissen zwischen der Schweiz und feindseligen Russen und Deutschen im In- und Auslande bestimmt.

Die Kosten, die diese umfangreiche Einrichtung verursacht, trägt die Schweiz, Ausgaben, die durch die Rückführung einer in Frankreich gefangenen Familie nach Deutschland verursacht werden, befreit die deutsche Regierung und umgekehrt. Die Schweiz gewährt den Zurückführenden freie Eisenbahnfahrt, gibt auch vielen Opfern des Krieges Unterstützung im Elend. Das Geld dazu ist durch eine öffentliche Sammlung in der Schweiz, die Arbeit wird hauptsächlich von freiwilligen Hilfskräften getan.

Im Jahr in dem Bureau Frau Hoffmann, die Frau des früheren Bundespräsidenten, erzählt Ernst, „auch hier zusammenarbeiten viele Schweizer Damen als Sekretärinnen Schweizer Damen und Herren tun auch freiwillig freiwilligen Dienst in Post, Schaffhausen und Vorarlberg, die drei Empfangsstationen, von denen aus die Zivilgefangenen ins Frankreich, Italien und Österreich in die Schweiz gebracht werden.“

Bis zum Ende des Jahres 1914 hatte das Bureau die folgende Zahl von Zivilgefangenen in ihr Vaterland zurückgeführt: an Deutschen 918 Männer, 8216 Frauen, 288 Knaben unter 15 Jahren, 283 Mädchen unter 15 Jahren, im Ganzen 6142 Deutsche; von Österreichern 128 Männer, 1274 Frauen, 96 Knaben und 133 Mädchen unter 15, im Ganzen 1831; von Franzosen 459 Männer, 1178 Frauen, 269 Knaben und 227 Mädchen unter 15, im Ganzen 2122. In den ersten Wochen des neuen Jahres wurden weitere 1700 Internierte in ihre Heimat zurückgebracht, und zwar 900 Franzosen und 800 Deutsche. Außerdem kamen noch 1500 Deutsche in ihr Vaterland zurück. Sie befreiten den gewöhnlichen Augenblick, als die deutschen Behörden alle Büchlein, die nicht mehr wichtig waren, die Erlaubnis zur Abreise gaben, somit ist das Geld dazu befreit. Eine weitere wichtige Aufgabe des Bureaus ist die, das Wichtigste zu bilden zwischen den zurückgehenden und den zurückbleibenden, die zurückgehen mußten. Ein junger Franzose von 25 Jahren ist z. B. ein Gefangener in Deutschland; seine Frau und seine vier Kinder sind durch die Schweiz nach Hause zurückgekehrt. Alle Briefe und Sendungen zwischen dieser getrennten Familie werden nun durch das Bureau befördert, und so laufen täglich Tausende von Postkästen ein, deren Übermittlung viel Arbeit verursacht.

Von Nab und fern.

Gesangsleistung zweier Kriegsgefangener. Mit Leidenschaft verlagert wurden die Einsprüche Kriegsgefangener durch den Baum und von dem Stabe.

hatten sich die beiden Freunde in unvernünftiger Verzweiflung die Hände geschüttelt, und bereits nach einer Viertelstunde war es, als wären sie nie getrennt gewesen. Der alte Mann erzählte herbei zwischen ihnen wie vor fünf Jahren. Alfred war in dieser Zeit auf einem erkrankten Manne herangefallen, auch Ernst hatte sich verändert. Der übermüdete, lebens-lose, bis der früher nie aus dem schiefen Gleichgewicht gerieten, bis sie sich über und machte einen ersten, der sich trauigen Ausdruck fand, den man sonst nie an dem heiteren Ernst bemerkt hätte. Alfred, der ein großer Menschensinner war, sah es und trugte sich im stillen, was wohl das Gemüt des trauernden Mannes befreite. Er erzählte von Glück, Vermählung, geliebte von Ehen, jung, reich, in einem Beruf, den er liebte, was konnte ihm fehlen? Liebesleid? Alfred kam nicht mehr zur Beantwortung dieser Frage, denn Ernst sah, in aus seinen Gedanken danker heraus mit der Frage: „Wie geht es deiner Schwester?“

Was es Lösung, war es Wirklichkeit, glückte die Stimme des Freundes? Alfred blinzelte auf seine, aber Ernst hatte sich abgewandt, um die Wände zu betrachten, die ihm ins Gesicht schlugen. Sollte der Jugendfreund seine Gefühle gegen für die Gewähr für seine Kindheit? Wie ein Bild wurde dieser Gedanke den jungen Semann. Komte es mich sein? Er dachte an ihn, mochte seine Meinung auszusprechen. Ein jenseitiger Ausdruck trat in sein braunes Gesicht, als er antwortete: „Mein Schwesterchen macht mir viel Sorge. Seit dem Tode meiner Mutter ist sie gänzlich verändert.“

Altere-Regiment in Berlin in ihrem Zimmer, das sie zusammen bewohnten. Sie hatten die Erlaubnis, eine eigene Unterkunft während der Ausbildung zu wählen. Als die Wirtin die beiden Kriegsgefangenen zur gewöhnlichen Zeit nach Hause, fanden sie das Zimmer mit Gas angefüllt und beide Soldaten leblos in ihren Betten liegen. Wiederbelebungsversuche erwiesen sich nur bei einem erfolgreich, bei Schröder kam die Hilfe schon zu spät.

Jungersteiter 7. Jäger-Bataillon. Um eine Verbindung im Gasverbreitung zu erzielen, hat sich der Oberbürgermeister von Amstutz an den dortigen Abt-Sparverein gewandt mit der Bitte, daß die Gasleitungen, wie es schon eine Kettung der Fall war, ihre Höfen wieder um 7 Uhr und am

worten. Der Anfall lag folgender Zeitabstand zugrunde: Anfang Juli v. J. schied die Kriegsgefangenen Verbleiben in Doppel der ihrer Kinder und das Anberaubende Blut zu helfen Eltern nach Karlsruhe O-S. In die Sommerfrische. Eines Tages war die Frau mit den Kindern in den Wald gegangen, um dort Pilze zu sammeln. Eine ganze Menge von ihnen, die das Anberaubende für unglücklich und eßbar hielt, wurden gesammelt und davon ein Frühstück bereitet, von dem auch das Anberaubende und seinen kleine Schwester aßen. In Wirklichkeit waren aber giftige gesammelt worden, und sämtliche Personen erkrankten bald unter Vergiftungserscheinungen. Als man einen Arzt hinzugab, war bereits das eine Vergiftete Kind gestorben. Am anderen Tage verblieben noch zwei Kinder der Familie Berg

Zur Belegung der Oase Siwah durch die Senuffi.

Senuffi-Krieger auf dem Marsch.



Sonabend eine Stunde später schliefen. Wenn ein Erfolg nicht eintreffe, werde er sich an den stammantretenden General wenden, damit dieser den Abendlauf um 7 Uhr feierliche. Auch wurde der Oberbürgermeister benutzend Lebensgefahr, die nicht um 7 Uhr schlafen wollen, die Gasversorgung auf einen Monat sperren!

Unter dem Verdacht des Doppelmordes. Wegen den ruffisch-politischen Arbeiter Peter Widmowitz, der in Hamburg wegen eines Einbruchs bei dem Kaufmann Lohmeyer's-Büchlein in Gursdorf verurteilt wurde, haben ihn im Laufe der Untersuchung auch noch Verdachtsmomente wegen anderer Verbrechen ergeben. Er wird bestraft, in der Nähe von Berlin auf Schulmördern ermorde zu haben.

Abbilder Auto-Unfall. Ein mit fünf Fahrgästen besetztes Offener Droschen-Auto durchfuhr vor der Fahrt von Eisen nach Gladbach die geschlossene Schranke der Eisenbahnstraße Vogelheim-Altenessen an der Kreuzung Eisen - Dorfstraße in Altessen. Das Auto wurde von einem Güterzuge erfasst, herumschleudert und teilweise zerstört. Der neben dem Chauffeur sitzende Hotelier Drechmann aus Gladbach sprang im Augenblick des Zusammenstoßes aus dem Auto, wurde vom Zuge überfahren und getötet.

Ein japanischer Panzerkreuzer aufgetaucht. Die japanische Admiralität gibt bekannt, daß der japanische Panzerkreuzer „Mama“ an der Küste von Mexiko auf ein Schiff aufgelaufen ist.

Gerichtshalle.

Opfer. Wegen fahrlässiger Tötung von vier Kindern, die bei der Zerstörung der Eisenbahnstrecke Klara starb, wurde der Strafkammer zu verurteilt.

Wenn ich von meinen Reisen zurückkehrte, ist mir dies um so mehr aufgefallen. Der Arzt verordnete Ruhe, unbedingte Ruhe. Ich wollte diese Einladung nicht annehmen, lindegen; aber ich erwiderte mich und verfuhr mich wiederholt, sie hätte sich ganz wohl, ich löste ohne Sorge sein. Sie ist ja in guter Obhut; die alte Marie, unser Valentin, macht mir unermüdliche Liebe über ihr; außerdem empfahl ich sie Frau Kapitan Erlenkamp, die stets sehr gutmütig gegen uns war.“

Ernst von Saldberg hatte die Lippen fest aufeinander gepreßt. Dieser Irrsinn er vor ihm hin. Alfred, der mit großer Wärme und Zuvorkommenheit seines Schwefel gesprochen hatte, fiel das Schwergen des Freundes auf. Mit einem raschen Bild streifte er das Gesicht des neben ihm Sitzenden. Tiefer Semann lag auf den sonst so sorglos liegenden Pfauen. Unwillkürlich brach Alfred das veränderte Gesicht seiner einzigen Schwester in Zuckern zusammen, lang mit dem schlüssigen Schwefel des Freundes. Was mochte zwischen den beiden ihm so teuren Menschen vorgefallen sein?

So sehr er sich bemühte, die Lösung dieses Rätsels zu finden, er hatte nicht den geringsten Anhaltspunkt gefunden. Eine Weile fürchten die beiden jungen Männer schweigend nebeneinander, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt.

Wirtschaftliche Winte an dem amtlichen Erlass. Was versteht man unter „Abfällen“? Wenn auch nach der neuen Verordnung angenommen ist, daß die Abfälle der Einzelwirtschaft für die Allgemeinheit zu verwerten sind, so ist doch daraus abzuleiten, daß alles, was im Haushalt zu verwenden ist, auch dort am vorzuziehen ausgenutzt wird.

Wenn z. B. die Diathesen des Blumenholzes in den Abfall kommen, so sollten sie es erst tun, nachdem sie durch einen Erzhiter herabgehoben, die geschält und gefacht eine gute Saftabgabe geben. Unschönbar aussehende gesunde Gemüschabfälle, Ertränke und Äpfel, sind zu fochen und geben, mit Karstofflen vermisch und durch ein Sieb gedrückt, Suppen, Marmeladen, etc. aus. Ein gutes Vorkochmittel, gibt mit Karstofflen sogar ein schmackhaftes Gemüschfleisch.

Viele Hausfrauen möchten auch den Weisungen gerecht werden, die der Vorkocherhandlung beim Abwaschen fleuern. Wenn sie es euklich, so werden sie die Keller erst für Sunde- und Schmetzelter abwürfen. Besser und jetzt am wünschenswertesten ist es, wenn die Keller sauber und ohne viel Melldämpfe zum Abwaschen in die Küche kommen; nach dem Abwaschen kann man den Erzhiter in einen Eimer heißen Wassers ab und gießt dieses durch einen Erzhiter, der mit einem in Wasser angefeuchteten Wischpapier ausgelegt ist, welches das Fett fängt, während das Wasser durchläuft. Man kann den Erzhiter so lange begießen, bis er mit Fett voll ist, und dann das Fett herausheben, als Seitenquart verwenden oder verkaufen.

Den Klagen, die die in der Schale gefochten und geschälten Kartoffeln laut auf den Tisch kommen, kann man leicht abwehren, wenn man die „angedörrten Kartoffeln“ abgießt, dann abpelt und sie in neuen heißen Salz- wasser fertig kocht. Mit den erdetrodnen Kartoffelchalen macht man Feuer an.

Alle Anreden werden ein gutes Silber- ritter durch Besondere, die mir doch auch den Hühnern das Körnerfutter nicht mehr gönnen. Annehmlichkeiten sind wohl zu haben.

Wer ein Gärtenfeld oder Garten zu besorgen hat, der kann alle, unter und vermischt in Gärten und gebe sie dem Land, oder er stelle diese Düngemittel den von den Staatsregierungen ungenügend reichegebenen Flächen zur Verfügung, um 1915 zu einer guten Ernte beizutreten. Das Saatgut muß aber sorgfältig geprüfert werden, und nur die besten Saatfrüchte ausgesäet werden, damit die erste Vorbeugung auch Frucht vorhanden ist. Bei weiser Einteilung und Arbeit kann daselbe Land viermal, aber jedesmal andere vier alte tragen.

Vermischtes.

Sindenburg als Dichter. Daß der durch den Krieg populär gewordene erfolgreiche deutsche Schindler unter anderem auch ein V. Sindenburg bei seinen militärischen Aufgaben auch noch Witz auf Dichten fand und auch auf diesem Gebiete seinen Mann stellte, beweist ein Eintrag in das Fremdenbuch der Burg Arnolds (Schleien) in Schleien (Schöneberg) vom Jahre 1888, den er anlässlich einer Generalabreise auf der Linie Spandau-Bambrunn machte und welcher folgendermaßen lautet:

Der Spandau war als Plankstellung in der Nähe in der Nähe. Den ersten als mancher süße Siegesritter. Von dort den Kaufmann angerannt. Doch war er schier selbsten verfallen, seinen Witz herabgelassen, nicht ihn nicht, und hinter Bald ringum bedachte

Minuten war seine frühere Heiterkeit, meistens äußerlich, wieder zurückgekehrt. Eine halbe Stunde später hatten die Freunde das freudliche Haus erreicht. In dem nach dem hübschen Garten gelegenen Salon empfing das alte Freiherrenpaar den Freund des Sohnes. Ehrerbietig küßte Alfred die schmale weiße Hand Frau von Saldbergs und erstarrte die ihm entgegengetretene Hand des alten Freiherren. Bei dem so überaus herzlichem Empfang, der ihm in diesem Hause gutel wurde, konnte es nicht ausbleiben, daß Alfred Orlando sich reich heimlich fühlte.

Gegen 7 Uhr waren alle auf der lauschigen Avenida zusammen beim Abendessen. Eine warme Freude leuchtete aus den erhellten Augen des jungen Semanns, während er mit den Eltern seines Jugendfreundes plauderte. Er mußte erzählen von seiner Reise, seinen Aufenthalt in den Tropen, die Plankente, von seiner Schwester. Had die anderen lachten mit Vergnügen seiner tiefen, klugvollen Stimme.

Am weitesten Himmel verflüchtete das Abendrot; unter den alten, hohen Bäumen im Garten buntete es bereits, da erobte sich Frau von Saldberg, um sich zurückzusetzen. In Alfreds Herzen stieg die Erinnerung an seine Mutter auf, als die alte Dame zum Abchied die Hand auf seine Schulter legte und ihm gute Nacht wünschte. Dann verließ sie auf den Arm ihres Sohnes gefächelt, die Avenida.

„Nun lagen Sie einmal, junger Freund,“ begann der alte Freiher, der er mit Alfred allein war, „wie wird sich Ihre Zukunft gestalten? Welche Pläne haben Sie? Sie wissen,

Die munterste Stelle nicht. Bis eine Schar von Kriegesgefangenen sich hat, so ihm herauf vertritt und hoch vom Turm klangvoll durch die Luft erklingt.

Die gesammelte Siegesnachricht. Ein Leser berichtet der Zeit, Altmühlern folgendes nette, wahre Geschichtchen, wie ein Kriegsgefangener in England die Nachricht von der Einmischung Amerikens erfuhr: „Sobald ein deutscher Amtsrichter in England gefangen in England. Der Fall Amerikens sollte ihm unvorstellbar mitgeteilt werden, und verlor das so, daß man ihm schrieb: „... Ferner können wir Ihnen noch mitteilen, daß Amtsrichter Amt und Landrichter eben gefallen sind,“ worauf mir als Antwort von ihm erzielte: „Die Nachricht von dem Fall von Amtsrichter Amt und Landrichter Werten hat mich außerordentlich interessiert.“

Abfall-Verwertung.

Wirtschaftliche Winte an dem amtlichen Erlass. Was versteht man unter „Abfällen“? Wenn auch nach der neuen Verordnung angenommen ist, daß die Abfälle der Einzelwirtschaft für die Allgemeinheit zu verwerten sind, so ist doch daraus abzuleiten, daß alles, was im Haushalt zu verwenden ist, auch dort am vorzuziehen ausgenutzt wird.

Wenn z. B. die Diathesen des Blumenholzes in den Abfall kommen, so sollten sie es erst tun, nachdem sie durch einen Erzhiter herabgehoben, die geschält und gefacht eine gute Saftabgabe geben. Unschönbar aussehende gesunde Gemüschabfälle, Ertränke und Äpfel, sind zu fochen und geben, mit Karstofflen vermisch und durch ein Sieb gedrückt, Suppen, Marmeladen, etc. aus. Ein gutes Vorkochmittel, gibt mit Karstofflen sogar ein schmackhaftes Gemüschfleisch.

Viele Hausfrauen möchten auch den Weisungen gerecht werden, die der Vorkocherhandlung beim Abwaschen fleuern. Wenn sie es euklich, so werden sie die Keller erst für Sunde- und Schmetzelter abwürfen. Besser und jetzt am wünschenswertesten ist es, wenn die Keller sauber und ohne viel Melldämpfe zum Abwaschen in die Küche kommen; nach dem Abwaschen kann man den Erzhiter in einen Eimer heißen Wassers ab und gießt dieses durch einen Erzhiter, der mit einem in Wasser angefeuchteten Wischpapier ausgelegt ist, welches das Fett fängt, während das Wasser durchläuft. Man kann den Erzhiter so lange begießen, bis er mit Fett voll ist, und dann das Fett herausheben, als Seitenquart verwenden oder verkaufen.

Den Klagen, die die in der Schale gefochten und geschälten Kartoffeln laut auf den Tisch kommen, kann man leicht abwehren, wenn man die „angedörrten Kartoffeln“ abgießt, dann abpelt und sie in neuen heißen Salz- wasser fertig kocht. Mit den erdetrodnen Kartoffelchalen macht man Feuer an.

Alle Anreden werden ein gutes Silber- ritter durch Besondere, die mir doch auch den Hühnern das Körnerfutter nicht mehr gönnen. Annehmlichkeiten sind wohl zu haben.

Wer ein Gärtenfeld oder Garten zu besorgen hat, der kann alle, unter und vermischt in Gärten und gebe sie dem Land, oder er stelle diese Düngemittel den von den Staatsregierungen ungenügend reichegebenen Flächen zur Verfügung, um 1915 zu einer guten Ernte beizutreten. Das Saatgut muß aber sorgfältig geprüfert werden, und nur die besten Saatfrüchte ausgesäet werden, damit die erste Vorbeugung auch Frucht vorhanden ist. Bei weiser Einteilung und Arbeit kann daselbe Land viermal, aber jedesmal andere vier alte tragen.

Goldene Worte.

Du mußt mit den Menschen leben, Du mußt ihnen die Hand geben, Du mußt nicht auch zu geben, Wie du bist. Dingselbst.

Wie viel teurer und immer als selbst die Bande der Wunden sind die Bande der Wahrheit. Engel. Blumen sind an jedem Weg zu finden, Doch nicht jeder weiß den Gang zu finden. Anthonis Grün.

ich nehme regen Anteil an allem, was Sie und Ihre Schwester betrifft.“

Einen Augenblick zögerte Alfred, dann entgegnete er: „Was mein Schwesterchen betrifft, so kann ich keine definitive Antwort geben. Das Beste wäre, wenn Sie einen Mann kennen lernte, dem ich Sie verheiratet unterrichten könnte, ein Mann, der ihrer wert ist. Ich bin fast nie zu Hause, und nur ist es einmal um Sie, seit unsere gute Mutter nicht mehr lebt.“ Alfred hielt inne. Ein feuchter Schimmer trat in die ersten Augen des jungen Semanns, der dem Gedanken an seine tote Mutter.

Der alte Freiher ergriff den Schwefel des jungen Mannes. Erst nach einer Weile tiefen Schwelgens begann er: „Alfred, ich habe Ihre Mutter gekannt und sie hochgeschätzt. Ich habe Sie und Ihre Schwester heranzuwachsen sehen. Gestalt auf die langen Jahre unserer Freundschaft, möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen: Lassen Sie Ihr einläsliches Heines Schwesterchen herkommen. Sie soll wenigstens die Hälfte vom Jahr hier in meinem Hause bleiben. Mein Haus soll Ihre und Ihre Schwester zweite Heimat sein.“

Stimme, in ihrer Bewegung ergriff Alfred die Hand des alten Freiherren. Doch schüttelte seine Hand nicht, wie er sich zu dem ersten Augenblick antwortete: „Herr von Saldberg, Sie überhäufen mich mit Schmechreden und mich mit toter Güte, daß ich mich vergebens frage, womit mir das verdient haben. Sie machen mir ein Versprechen, das mir ein tiefer Dankbarkeit erfüllt; ich weiß natürlich nicht, ob ich Gebrauch machen darf von dieser liebevollen Aufforderung.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwarze und graue
Wollgarne
trafen wieder ein
Wilhelm Weydanz

Frühes
Rind- und Kalbfleisch
empfiehlt Ernst Bachmann

Prima Rindfleisch
und frischegechlachtetes
Kalbfleisch
empfiehlt Ewald Ballmann

Feldpostflaschen
aus Blech, leicht und haltbar sind
wieder eingetroffen
Paul Ostermann, Uhrmacher
Kemberg, Leipzigerstraße 61.



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Im Krieg wie im Frieden
stets volles Gewicht zum alten Preis!

Persil
das billigste!



1 Pfund-Paket
(Netto-Inhalt 500 gr)
65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

Sie sparen damit wirklich!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

Langhaußen-Auktion
Montag, den 15. Februar

werden auf den Meuroer Bergen

40 Langhaußen

meißtbiend verkauft. Anfang 10 Uhr am Stein.

Gutsverwaltung Meuro.



Vom Montag, den 15. Februar ab sieben
10 Stück gute, zur Land- **Pferde**,
wirtschaft geeignete
darunter mehrere Zuchtstuten, im Gaidhof zur Eisenbahn, Berg-
witz, zum Verkauf Müller.

Zur Einsegnung!

Eingang von Neuheiten

in schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen

Befehartikel, Samte u. Seidenstoffe

Unterröcke, Korsetts u. Taschentücher

Konfirmanden-Anzüge u. Anzugstoffe

Wäsche, Krawatten und Handschuhe

Wilhelm Weydanz

= Zum Frühjahr =

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Gemüse-, Gras- und Feldsamen, auf Runkelrüben der
preisgekrönten 88 Pfd. schweren Runkelrübe mache
ich besonders aufmerksam Friedrich Heym

Unser Kronprinz

wünscht für seine Truppen

Rum ☉ Arrak ☉ Südweine

Ich empfehle fertig zum Versand

Feldpost-Pakete:

Feiner alter Fagon-Rum	1/2 Pfd.	0,85	1 Pfd.	1,25 M.
Desgl. mit Tee und Zucker		1,-		1,40
Feiner alter Arrak (Verschnitt)		0,85		1,25
Desgl. mit Tee und Zucker		1,-		1,40
Holl. Aroma-Bitter		0,75		1,15
Echter Vermuth di Torino		0,85		1,25
Blutroter Dessertwein		0,85		1,25

Weinhandlung R. Schröder, Ratskeller, Kemberg

Umständlicher ist jedoch
**Vertikow, Kommode,
Spiegel, Glasfarnat**
alles sehr gut erhalten zu verkaufen.
Inhabers des **S. Witz**

Ein großer starker
Zughund

steht zum Verkauf

Reinhold Hennig, Gaidhof

Einem jungen schönen

Zughund

und mehrere junge

Begehühner

hat zu verkaufen

Frau Mende, Nottaer Weinberge

Prima

Rind- und Kalbfleisch

Kasseler Rippensteer

Rohen und gekochten Schinken

Mortadella

ff. Teowurst

Rollschinken

Knoblauchwurst

Prima Polnische

Büchsenfleisch

Wiener Würstchen

Schlackwurst — Salami

div. Aufschnitt, in bek. Güte

empfiehlt Richard Krausemann

Im Felde

leistet bei Wind und Wetter

vortreffliche Dienste

Kaiser-Brust-

Caramellen

mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen

sie gegen

Husten

Sehlerheit, Verkehlung,

Reuchhusten, Staturh, schmerz-

gehender Hals, sowie als Vor-

beugung gegen Erkältungen,

daher hochwillkommen

jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von

Regenten u. Prinzen ver-

hängen den 14. u. 15. 1914 g.

Spezialanrede,

schickselnde Bonbons

Palet 25 Pf. Dose 50 Pf.

Kriegspfadung 15 Pf., fein Porz.

Zu haben in Apotheken und bei

G. G. Weil, Kemberg

Feldpost-Briefe

Keks — Schokolade

Portwein — Wermuth

u. a.
Apothek Kemberg

Evangelischer Bund.

Zu einem vaterländischen Volksabend, Mittwoch, den 17. Februar, abends 8 Uhr im Saale des Hotels „zur Post“ laden wir nicht bloß unsere Mitglieder, sondern alle evangelischen Männer und Frauen der Gemeinde hierdurch herzlich ein.

Vortrag des Generalsekretärs Pastor Klement Schneider:

Der Weltkrieg und das deutsche Volk.

Außerdem Delaminationen, Feldpostbriefe, Schlachtberichte, Gefänge.

Liederbücher mitbringen.

Der Vorstand des Zweigvereins Kemberg

Dampf-Molkerei Kemberg

E. G. m. b. H.

Die Vermögensbilanz pro 31. Dezember 1914 liegt vom

Montag, den 15. bis Montag, den 22. Februar cr.

zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer der Molkerei aus.

Der Vorstand.

Ratskeller

Sonntag, den 14. Februar

Anstich von

Bockbier

Empfehle Bockwurst mit

Salat R. Schröder

Rotta

Sonntag und Montag

Faßtnachten

wozu sich einladet Fr. Müller

Gaidhof Gommlo

Lade zu

Faßtnachten

am nächsten Sonntag, den 14. und

Montag, den 15. Februar hierdurch

anz ergeht ein Rob. Verbot

Speiserübensaft

Zuckerhonig

empfiehlt preiswert

Wilhelm Decker

Südde frische

Alpfelsinen

empfiehlt billigt G. G. Weil

Feldpostkarten

2 Stück 1 Pfennig

empfiehlt J. G. Glaubig

Suche bald

gewandten jungen Mann als

Hausdiener

bei gutem Lohn und freier Station

G. G. Holtzhausen

Wittenberg, Collegienstr. 90

Einem

Fleischer gesellen

und zwei Lehrlinge

steht sofort ein

Paul Dietrich

Fleischermeister

Wittenberg, Lutherstraße 28

2 Lehrlinge

steht zu Ostern unter günstigen Be-

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei

dem Begräbnis unserer lieben Mutter **Frau Anna**

Cathell geb. Schneider sagen wir unseren innig-

sten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kemberg, den 11. Februar 1915.